



Erste-Hilfe-Koffer für PGR in Not

Hans Peter Hurka

Vorsitzender der Plattform „Wir sind Kirche“

Kirchenreform braucht Pfarrgemeinderäte

Die dringend notwendigen Reformen brauchen Pfarrgemeinderäte als Institutionen und als Personen. „**Wir sind Kirche**“ **gratuliert** den gewählten Frauen und Männern zu dem Vertrauen, das ihnen gegenüber ausgedrückt wurde und wünscht ihnen Kraft und Gottes Segen zu einem die Fragen der Zeit beantwortenden beherzten Engagement für die Menschen. In den Pfarrgemeinderäten wird die Zukunft der Kirchen am Ort entschieden.

Entsprechend der Ursprungsidee sind die **Pfarrgemeinderäte demokratisch legitimierte repräsentative Versammlungen** des Volkes Gottes. Es sind **Orte des Dialogs**. Ihre Aufgaben sind die Leitung der Gemeinden sowie Animation und Koordination von Aktivitäten.

Die **Statuten** und konkretes **Handeln von Einzelnen stehen** dem leider **entgegen**. Vorsitzender ist überall der Pfarrer. Manche Diözesen lassen es zu, dass er die Aufgaben der Leitung dieses Gremiums an Stellvertretende Vorsitzende übertragen kann. In einigen Diözesen erlangen Beschlüsse des Pfarrgemeinderates ohne Zustimmung des Pfarrers erst gar keine Gültigkeit. Solche Strukturen behindern die Eigeninitiative und das Engagement. Damit beschädigen sie das zarte Pflänzchen demokratischer Strukturen in der Kirche:

- Pfarrgemeinderäte haben **keine Entscheidungskompetenz**
- Im besten Fall der Fälle Beratungsorgan, zu oft **Vollzugsorgan**
- Damit wird **Re-Klerikalisierung und Zentralismus** unterstützt
- Zu oft fehlen eine positive **Streitkultur → Konfliktmanagement**

Das hat **Folgen**:

- KandidatInnen zu finden ist schwieriger geworden, hohe Fluktuation
- In 10 bis 15 % der Pfarren wurde gar nicht gewählt
- Die Wahlbeteiligung mit rd. 20 % ist als Repräsentanz eher gering
- Frustrationen führen zu Enttäuschung, Rückzug, Austritt

Die **Praxis** ist zumeist ohnehin anders. Ja, Gott sei Dank! Das ist dort, wo sich **vernünftige Pfarrer** mehr an den Menschen und weniger an Statuten orientieren. Aber Statuten sollten Bahnen legen um Konfliktfälle geordnet zu lösen. Die Statuten atmen aber nicht den Geist der Partnerschaftlichkeit. Sie legen einseitig dem Klerus die Entscheidungskompetenz in die Hand, unabhängig ob er befähigt ist oder nicht.

„**Wir sind Kirche**“ **begrüßt und unterstützt den Reformhunger** der Pfarrgemeinderäte und ihren Willen, die Kirche der Zukunft zeitgemäß mit zu gestalten. Dort wo Kirche der Zukunft entstehen soll braucht es freie **Gestaltungsspielräume**, in denen Neues erfahren werden kann. Räume, in denen das Leben nach dem Vorbild Jesu kennengelernt, eingeübt und angeboten werden kann. **Würde, Wertschätzung und Blick auf die Realität** sind dafür die Voraussetzungen.



Erste-Hilfe-Koffer für PGR in Not

Hans Peter Hurka

Vorsitzender der Plattform „Wir sind Kirche“

Menschenwürde verlangt demokratische Strukturen

Pfarrgemeinderat repräsentiert das Kirchenvolk

Der Pfarrgemeinderat ist das erste Gremium, in dem das Kirchenvolk demokratisch legitimiert vertreten ist. Er ist aber auch der Ort, wo demokratische Vertreter auf die hierarchische Ordnung der Kircheleitung treffen. Um und im Pfarrgemeinderat kommt es häufig zu Konflikten, weil demokratische Entscheidungen von der Kirchenleitung grundsätzlich abgelehnt werden.

Verantwortung gehört zum Leben

Im Pfarrgemeinderat sind Menschen vertreten, die im Leben große Verantwortung tragen. Sie geben das Leben an ihre Kinder weiter, erziehen sie, bauen Häuser und sind in der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft verantwortlich tätig. Sie treffen wichtige Entscheidungen verantwortungsvoll, für sich selbst und die ganze Gesellschaft. Wieso nicht in der Kirche, in Bau-, Finanz- oder Organisationsangelegenheiten, ja sogar in Fragen ihres Glaubens? Sie tragen auch Verantwortung dafür.

Eine positive Streitkultur fehlt der Kirchenleitung

Das Kirchenrecht kennt nur monokratische Leitungs-Strukturen mit Beratungsgremien. Eine positive Streitkultur fehlt. Entscheidungen werden zu oft autoritär getroffen. Dort wo vernünftiger Rat unbegründet zurückgewiesen wird, werden die BeraterInnen entwürdigt.

Rechtfertigung von Entscheidungen

Die Kirchenleitung kennt weder die Notwendigkeit nachvollziehbarer und ausreichend begründeter Entscheidungen noch eine Rechtfertigung gegenüber den Betroffenen. Das Subsidiaritätsprinzip wird so missachtet.

Die Würde jedes Menschen anerkennen

Kern der Botschaft Jesu ist es, die Würde der Menschen anzuerkennen. Sie ist auch die Mitte der Menschenrechte. Wer die Unmündigkeit der Mitglieder zum System erhebt kann keine Verantwortung einfordern, vergeudet wertvolle Ressourcen und stößt die Menschen zurück.

Mitdenken, Mitentscheiden und Mitarbeiten gehören zusammen. Die Trennung, wir kümmern uns um das Seelenheil, ihr um das Heil der Welt ist heute obsolet. Sie ist unreal, gerade in Zeiten zunehmender – auch theologischer – Bildung sowie der Verflochtenheit aller Fasern des Lebens. Sie nimmt die Menschen zu wenig ernst.

Das Subsidiaritätsprinzip wird missachtet

Die Kirchenleitung müsste den Pfarrgemeinderäten mehr Rechte übertragen, damit sie ihren Glauben selbständig und eigenverantwortlich, zeitgemäß und verständlich sowie dialogbereit leben, gestalten und ausdrücken können.



Erste-Hilfe-Koffer für PGR in Not

Hans Peter Hurka

Vorsitzender der Plattform „Wir sind Kirche“

Kirche der Zukunft braucht

- Achtung der **Menschenwürde** und spürbare Wertschätzung aller Menschen
- echte **demokratische Strukturen**, mit ehrlich gemeinter, auf **Dialog** ausgerichteter, fairer **Beteiligung aller** für eine **partizipative Leitung**
- den **Gestaltungswillen** der Pfarrgemeinderäte genauso wie die **Gestaltungsmöglichkeiten** mit den dazugehörigen Freiräumen
- **mehr Vielfalt statt Zentralismus und Einfältigkeit**
- braucht vielfältige **Andockmöglichkeiten**. Das können Freiräume der Gestaltung und Vielfalt im Ausdruck sein
- mehr **Sorge um die Menschen** statt Gehorsam gegenüber dem Kirchenrecht
- **solidarisches Leben mit den Armen**, Gekränkten, Gedeemütigten, Ausgebeuteten, Diskriminierten in und außerhalb der Kirche
- einen **Umgang mit Gescheiterten und Schuldig gewordenen**, welches sich mehr am Beispiel Jesu orientiert als am Kirchenrecht.
- Das in der Wahl ausgedrückte **Vertrauen stärkt die Pfarrgemeinderäte**. Sie haben damit aber auch ein **Mandat übernommen**, den Willen des Kirchenvolkes zum auszudrücken und zum Leben zu verhelfen.
- **Stärkung der Gemeinden statt zusammenlegen von Pfarren**
- **Widerstand gegen Rückschrittlichkeit, Willkür und Entmündigung**

Der **Frauenanteil** ist deutlich gestiegen. Ob er gewachsener Emanzipation oder höherer Leidensfähigkeit der Frauen zuzuschreiben ist, wäre zu untersuchen.

Die große Zahl von neu in den Pfarrgemeinderat einziehenden Frauen und Männer ist grundsätzlich zu begrüßen. Ein Blick auf die Gründe des Ausscheidens wäre aber ebenso zu empfehlen.

„Wir sind Kirche“ schlägt den neuen Pfarrgemeinderäten vor, gemeinsam an einer **Pfarrverfassung** zu arbeiten, welche faire Spielregeln festlegt, Zuständigkeiten klärt Kontroll- und Mitbestimmungsmöglichkeiten eindeutig definiert. Soweit dies gewünscht wird, steht dafür „Wir sind Kirche“ helfend zur Verfügung.

Dort wo all das unterbunden wird kommt die Pfarre, der Pfarrgemeinderat unter Druck und in Not. Es ist nicht mehr zeitgemäß, erwachsene Menschen die in ihrem Leben verantwortungsvolle und heikle Entscheidungen zu treffen haben in der Kirche zu entmündigen in dem sie die eigene Meinung und alle demokratischen Rechte an der Kirchentüre abgeben müssen. „**Wir sind Kirche**“ **tritt entschieden gegen den Missbrauch von Pfarrgemeinderäten auf**, die den zahlreichen Versuchen subtiler und weniger subtiler Art unterliegen, entmündigt und zu Handlangern des Pfarrers degradiert zu werden.